



Gremlizas Kolumne

Verdientes Kreuz

Sehr geehrter Ralph Giordano, gestatten Sie mir, Ihnen einige Herren vorzustellen:

Den Hermann Aldinger, General der Bundesluftwaffe, der sich zuvor als Offizier der Legion Condor bei der Stadtentwicklung von Guernica verdient gemacht hat und 1944 mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet wurde, und seinen Kameraden Kurt Georg Andersen, den Kommandeur des Bundesgrenzschutzes, den der Führer für seine Verdienste um den Vernichtungskrieg mit dem Ritterkreuz geehrt hat.

Den Gerhard Gaul, der 1942 mit der Begründung, »asoziale Elemente wie der Angeklagte müssen rücksichtslos ausgemerzt werden«, einen Wehrdienstverweigerer zum Tode verurteilt hat, später für die CDU schleswig-holsteinischer Justizminister, und Karl Maria Hettlage, SS-Hauptsturmführer, Finanzchef in der Behörde von Albert Speer, Staatssekretär in der Bundesregierung.

Den Gottfried Jungmichel, bis 1945 Professor für Rechtsmedizin mit dem Spezialgebiet »Rassenhygiene« an der Universität Göttingen, sowie seine Kollegen Oscar Orth, 1935 bis 1939 zuständig für die Zwangssterilisierung geistig Behinderter am Landeskrankenhaus Homburg, und Hans Puvogel, von dem der Satz stammt: »Nur ein rassistisch wertvoller Mensch hat innerhalb der Gemeinschaft eine Daseinsberechtigung, ein wegen seiner Minderwertigkeit für die

Gemeinschaft nutzloser, ja schädlicher Mensch ist dagegen auszuschneiden.«

Den Heinrich Bütefisch, Leiter der IG-Farben-Filiale zur Vernichtung durch Arbeit in Auschwitz-Monowitz, Mitglied im Freundeskreis des Reichsführers SS Heinrich Himmler, und den Friedrich Flick, durch »Arisierung« des jüdischen Waffenwerks Simson, des Essener Bankhauses Hirschfeld, des Hochofenwerks Lübeck und eines Dutzends weiterer Firmen zum größten deutschen Industriellen aufgestiegen, Spiritus rector der NS-»Verordnung über das jüdische Vermögen« vom 3. Dezember 1938.

Die folgenden Herren dürften Ihnen zumindest dem Namen nach ja bekannt sein: Hans-Georg Gadamer, der das »Bekenntnis der Professoren an den deutschen Universitäten und Hochschulen zu Adolf Hitler und dem nationalsozialistischen Staat« unterschrieben und während des Zweiten Weltkriegs am NS-Projekt »Kriegseinsatz der Geisteswissenschaften« mitgewirkt hat; Hanns Lilje, der spätere Landesbischof, der Hitlers Machtantritt »in freudigem Ja« begrüßt hatte; Viktor de Kova, 1944 von seinem Gönner Joseph Goebbels in die Liste der »Gottbegnadeten« aufgenommen; Franz Radziwill, der Maler, erst Ortsgruppenpropagandaleiter, dann zum Dank dafür, daß er zwei Parteigenossen denunziert hatte, weil sie ins Wirtschafts gegangen waren, statt sich eine Rede des Führers anzuhören, Hauptstellenleiter der NSDAP. Und Werner Höfer, der dem vom Volksgerichtshof ermordeten Pianisten Karlrobert Kreiten nachrief, er sei ein »ehrvergessener Künstler« gewesen.

Woran die Liste, die sich über die nächsten fünf Seiten fortsetzen ließe – nicht einmal die Namen Filbinger und Kiesinger sind bis jetzt gefallen –, Sie erinnern soll, ahnen Sie schon: Alle diese Herren trugen das Großkreuz mit und ohne Stern und Schulterband und Sockenhalter jenes Bundesverdienstkreuzes, das auch Sie tragen und plötzlich nicht länger tragen wollten. »In einer Ordensreihe mit Felicia Langer«, schrieb Sie dem Bundespräsidenten, »das geht nicht. Warum? Weil niemand in den letzten 25 Jahren mit einer bis an Blindheit grenzenden Einseitigkeit Israel mehr geschmäht hat als sie.« Sie würden, so schwer es Ihnen auch falle, Ihre Auszeichnungen »für den Fall zurückgeben, daß Felicia Langer das Bundesverdienstkreuz nicht aberkannt wird.«

Einige Tage später ging, was nicht geht, aber doch: »Bei dem Unterzeichneten«, schreiben Sie in der »Jüdischen Allgemeinen«, »ging bekanntlich der Schock darüber bis in die Überlegung, die eigenen Auszeichnungen zurückzugeben. Dieser Impuls aber war falsch und wird hier so öffentlich, wie er bekundet worden war, auch widerrufen: Die über ein ganzes Leben hin mühsam gewachsene Zugehörigkeit zur Bundesrepublik Deutschland wiegt mehr als der Fehlgriff eines ihrer Organe, und sei es auch des höchsten.«

Damit haben Sie mir, sehr geehrter Herr Giordano, in dieser Sache nun schon die dritte Enttäuschung bereitet.

Erstens hätte man vom Autor des Buches *Die zweite Schuld*, das vom Fortwirken der Eliten des »Dritten Reichs« in der Bundesrepublik handelt, erwarten dürfen, daß er sich einen Orden, der 1951 zu keinem anderen Zweck gestiftet worden war, als diese Eliten umzudekorieren, nicht um den Hals binden läßt, einen Orden, von dessen Trägern der ersten Jahrzehnte eine satte Mehrheit sich um die Ausrottung des jüdisch-bolschewistischen Untermenschentums verdient gemacht hatte, ja, man bekommt, wenn man in den Sumpf der Verleihungslisten steigt, den Eindruck, daß die Mitgliedschaft in NSDAP, SS und SA eine Voraussetzung für die Ehrung war, die erst fallengelassen wurde, als der Vorrat an diesen Hyänen ausging und man mit ihren Jungen vorlieb nehmen mußte.

Zweitens hätte mir gefallen, wenn Sie die von der baden-württembergischen Landesregierung vorgenommene Auszeichnung der Felicia Langer zum Anlaß genommen hätten, aus der seltsamen Liebe des Bundespräsidenten Köhler, des Filbinger-Trauerredners Oettinger (CDU) und des grünen Bürgermeisters Palmer aus Langers Wohnort Tübingen zu einer sonst in anti-imperialistischen Kreisen so hochverehrten Feindin des jüdischen Staates den richtigen Schluß zu ziehen, daß der deutschen Politik quer durch alle Parteien und trotz aller öligen Reden die Feinde Israels näher stehen als Israel, und mit dieser Begründung das leider einmal angenommene Blech zurückzugeben oder, Sie leben in Köln, einfach in den Duffesbach zu werfen. Leider konzentrierten Sie Ihre ganze Empörung statt auf die Subjekte der Ordensverleihung auf Felicia Langer, die doch nur das jüdische Objekt der mit ihr handelnden Arier war.

Drittens polierten Sie den Kratzer, den Ihr Protest denn doch hinterlassen haben könnte, auch noch auf das sorgfältigste aus, indem Sie den Widerruf Ihrer Drohung »mit der Hoffnung« verknüpften, »aus aktuellem Anlaß Regularien zu schaffen, die eine Wiederholung des Skandals ausschließen«: »Jeder Aufforderung, mich daran zu beteiligen, käme ich gerne nach – als Träger des Bundesverdienstkreuzes und des Großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.«

Natürlich waren solche Hoffnungen und ist mein Brief eine ganz unangemessene Reaktion eines Autors, der sein Leben, sollte es je einen deutschen Politiker oder Beamten zur Verleihung eines Ordens animieren, für verpfuscht hielt. Weil andererseits aber Sie als Aufklärer der Deutschen über ihre Geschichte Besseres verdient haben, als mit den Herren Köhler, Oettinger, Palmer, der Frau Langer und etwa noch den Kommentatoren des Falles allein gelassen zu werden, die sich bei der günstigen Gelegenheit »um den Wiederaufbau des Vaterlandes« und »den friedlichen Aufstieg der Bundesrepublik Deutschland« (Ordensstatut) verdient machen, muß ich Sie mit diesem offenen Brief inkommodieren.

Es grüßt Sie mit stets geteilter Be- und Verwunderung

Ihr Gremliza